

Direktion und Verwaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **43 (1934)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIREKTION UND VERWALTUNG

Der Bestand des wissenschaftlichen und Aufsichtspersonals blieb im Berichtsjahre unverändert. Vom Werkstättenpersonal wurde auf 1. Oktober 1934 der langjährige, bewährte Sattler und Tapezierer Jacques Meyer von Zürich aus Gesundheitsrücksichten pensioniert. Die Einrichtung der neuen Sammlungsräume verlangte die vorübergehende Einstellung von Hilfspersonal für Tapezierer-, Schreiner-, Maler- und Handlangerarbeiten. Ausserdem konnte das Landesmuseum durch seine Mitbeteiligung an der Aktion zur Beschäftigung arbeitsloser Intellektueller und Kaufleute im Verlaufe des Berichtsjahres bis sieben weitere Hilfskräfte einstellen, die in der Regel während 6 bis 9 Monaten im Archiv für historische Kunstdenkmäler, in der Bibliothek, der Registratur, der Photographien-, Kunstblätter-, Siegel- und Wappensammlung, wie auch bei der Einrichtung und Etikettierung einzelner Sammlungsabteilungen schätzbare Dienste leisteten. Ihre Bezahlung erfolgte aus dem von Stadt und Kanton Zürich für die Durchführung der Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellten und vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit subventionierten Kredite.

Die Besucherzahl ging trotz der vorübergehenden Schliessung einzelner Sammlungsabteilungen nicht zurück, sondern hielt sich mit ca. 66,000 Personen auf der Höhe des Vorjahres. Ausweiskarten für Studienzwecke wurden 478 ausgestellt, worunter solche für 22 Schulklassen. Grössere Führungen fanden im Berichtsjahre nicht statt, dagegen wurden durch das wissenschaftliche Personal verschiedene auswärtige Fachgenossen und Interessenten durch die Sammlungen begleitet.

Der Verkehr mit den schweizerischen und ausländischen Museen hielt sich im gewohnten Rahmen.

Zahlreich waren auch dieses Jahr wieder die Auskünfte an Verwaltungen, Altertumsforscher und sonstige Fragesteller. Mehreren Gesuchen auswärtiger Museen um Beteiligung an Ausstellungen konnte entsprochen werden. Dem Kunstverein Basel überliessen wir für seine in der dortigen Kunsthalle durchgeführte Ausstellung mittelalterlicher Plastik eine Auswahl romanischer und gotischer Holzfiguren. Weiter beschickten wir die Februar-Ausstellung des Kunstgewerbemuseums in Zürich mit alpwirtschaftlichen Geräten und seine Schau „Bauernhaus“ und ferner „Kastenmöbel“, die später auch im Gewerbemuseum in Winterthur gezeigt wurden, mit altem Mobiliar. Der Freiämter-Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft in Bremgarten gaben wir auf Verlangen der dortigen Bürgergemeinde die von ihr im Landesmuseum deponierten Objekte für die Dauer der Ausstellung ab und dem aus privater Initiative geschaffenen Schweizerdorf der Weltausstellung in Chicago, an dem sich verschiedene schweizerische Verbände und die Verkehrszentrale beteiligten, Abgüsse der Brunnenfigur auf dem Vierröhrenbrunnen in Schaffhausen sowie eines Berner Wappensteines aus Zofingen. Für die internationale Wiegenausstellung in Genua lieferten wir die Schweiz betreffendes Bildermaterial.

Der Direktor wurde als Vertreter der schweizerischen Altertumssammlungen in das schweizerische Komitee für den 1936 in der Schweiz tagenden XIV. internationalen kunstgeschichtlichen Kongress gewählt, der Vizedirektor als Vorstandsmitglied in die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte.

Studienreisen konnten im Berichtsjahre keine unternommen werden.

Über die Bau- und Installationsarbeiten des erweiterten Museums vgl. den Abschnitt Kommission für das Schweizerische Landesmuseum. Eine vollständige Übersicht wird nach ihrer Vollendung der Jahresbericht 1935 bringen.

Bei allen Installationsarbeiten wurde unser Werkstätten- und Aufsichtspersonal in weitgehendem Masse zur Mithilfe

herangezogen. Die neu mit Holzbearbeitungsmaschinen ausgerüstete Schreinerei besorgte speziell den Innenausbau der Vitrinen, Rahmen für die Textilien, sowie Postamente und Konsolen für die Schnitzfiguren; die Schlosserei Aufhängevorrichtungen, sowie kleinere Metallvitrinen usw. und die Tapeziererwerkstätte den Stoffbezug der Vitrinen. Die Modellierwerkstatt lieferte ausser Abgüssen für die eigene Kopiensammlung (vgl. S. 23) solche von Siegeln, Glockenreliefs, prähistorischen Objekten und Wappensteinen an Private, für Schulzwecke und das Schweizerdorf an der Weltausstellung in Chicago. Beim Umzug der Werkstatt wurden auch die Negativ-Gipsformen revidiert und neu magaziniert. Von Mitte Juli bis Mitte November leitete der Vorsteher des Ateliers die Ausgrabungen in Elgg (vgl. S. 20).

Das photographische Atelier erstellte 500 Neuaufnahmen und ca. 2000 Abzüge für das Museum und fremde Besteller. Anlässlich der Neueinrichtung des Ateliers nahm man eine Revision des ca. 52000 Nummern zählenden Plattenarchivs vor; diese Kontrolle wurde auch auf die Negativsammlung der prähistorischen Abteilung ausgedehnt.

Die Konservierung der Altertümer musste im Berichtsjahr teilweise zugunsten der Installations- und Umzugsarbeiten zurückgestellt werden. In der prähistorischen Abteilung beschränkte sie sich auf die Aufarbeitung von Materialien aus dem Amphitheater in Windisch, die Konservierung der Fundstücke eines Spät-Latène-Grabes von Oberwinterthur und aus bronzezeitlichen Gräbern von Elgg, im Konservierungsatelier der Waffensammlung und mittelalterlichen Abteilung auf die Reinigung von Holzfiguren und Gemälden und auf die gewohnte Instandhaltung der ausgestellten und magazinierten Waffen.

Die Katalogisierung und Inventarisierung der Altertümer, wie auch die Anlage von Registern zur leichtern Benützung der verschiedenen Sammlungsabteilungen konnten im Berichtsjahre im Rahmen der Notstandsarbeiten (vgl. S. 9) stark gefördert werden. Vor allem ist zu nennen die

Erstellung eines topographischen Katalogs der ins Landesmuseum gelangten schweizerischen Altertümer als Vorarbeit für die Inventarisierung der schweizerischen Kunst- und Bau- denkmäler. Vorerst wurde das aus Stadt und Kanton Zürich im Landesmuseum vorhandene Material durchgearbeitet und dieser Katalog durch eine andere Notstandsorganisation, den technischen Arbeitsdienst, in verschiedenen Exemplaren zwecks Deponierung beim Kantonalen Hochbauamt, dem zürcherischen Staats- und Stadtarchiv, sowie den Herausgebern der „Kunstdenkmäler des Kantons Zürich“ vervielfältigt. Der topographische Katalog wurde ergänzt durch entsprechende Auszüge der Photographien- und Kopieninventare. Die Fortführung der Eingangsbücher und des Standortkatalogs besorgten die Organe des Museums. Vom Bureaupersonal wurde auch das 1933 begonnene Sachregister für die mittelalterliche Abteilung und das Wappenregister zur Glasgemäldesammlung des Landesmuseums und der Glasgemälde in auswärtigem Besitz weitergeführt.

Ueber andere Katalogisierungs- und Registraturarbeiten in der Bibliothek, im Archiv für historische Kunstdenkmäler sowie der Kunstblätter- und Photographiensammlung verweisen wir auf die betreffenden Abschnitte.

Die Neuinstallierung der Sammlung bedingte die weitgehende Neuetikettierung der ausgestellten Objekte, wobei für die Beschriftung der prähistorischen und römischen Abteilung moderne, aus Gips gegossene und verschiedenartig gefärbte Reliefbuchstaben sowie Inschriften auf Glas Verwendung fanden, in der neuen Sammlung für kirchliche Bildwerke weisse Oelfarbenaufschriften auf polierten, braungrundigen Hartholztäfelchen. Diese Arbeiten wurden durch eigene und Hilfskräfte besorgt.

Die Publikationen erschienen regelmässig, der Jahresbericht in reduziertem Umfange von 85 Seiten unter Weglassung der französischen Ausgabe, der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ (vgl. S. 6) in vier Heften.



Standesscheibe von Schwyz. Arbeit des Oswald Goeschel in Luzern,
um 1500

